

DIW-Präsident Klaus Zimmermann hält eine Erhöhung des Renteneintrittsalters auf 70 Jahre für unausweichlich. Ich frage mich nur, wie das andere EU-Länder machen. Trotz gleicher Demoskopievoraussetzung, ist das Renteneintrittsalter meist niedriger als bei uns. So können z.B. die Franzosen derzeit mit 60 Jahren, die Italiener mit 57 Jahren und die Griechen mit 58 Jahren ihre Altersansprüche geltend machen.

Es wird doch nicht so sein, dass wir diese Renten im Rahmen des EU-Finanzausgleichs finanzieren oder doch?

Die weitere Kernaussage von Zimmermann, dass für ältere Ältere genügend Jobs zur Verfügung stehen, halte ich für unwahr und bewusst irreführend. Derzeit arbeiten gerade einmal 20% der 65 jährigen. Woher sollen also die Arbeitsplätze für die restlichen 80% kommen? Der Dachdecker der mit 65 in die Verwaltung wechselt dürfte wohl wenig mit der Wirklichkeit zu tun haben.

Man kann es nicht oft genug wiederholen, den Herren von den Arbeitgeberverbänden, aber auch den meisten etablierten Politikern, geht es einzig und allein darum, über das erhöhte Renteneintrittsalter eine verkappte Rentenkürzung einzuführen. Ein Anstieg der Altersarmut inklusive.

Sinnvoll könnte durchaus ein Rentenkonto sein, leider fehlt dieser Baustein bei den meisten Überlegungen. Grundsätzlich sollte der Indikator geleistete Beitragszeiten beim Renteneintritt fest verankert werden. So sollten z.B. 45 Jahre Beitragszahlungen in die Rentenkasse für eine angemessene Rente vollkommen genügen.

Ich bezweifle allerdings, dass viele der sogenannten Wirtschaftsexperten und Politiker diese Zeiten der Beitragszahlung in die Rentenkasse vorweisen können.